

bar. Erst seit 1276 sind Offiziale nachweisbar, die sehr bald die Macht der Erzdiakone einschränken. Eine Verbindung von Dekanaten mit Gauen wird - - sehr mit Recht - - abgelehnt. Auch W. beschäftigt sich mit der Frage der Besetzung im spätern Mittelalter; im Trierischen scheint der Ausdruck „personatus“ - - hierzu wäre die Arbeit von Porst über Utrechter Eigenkirchen zu vergleichen - - der Mainzer „pastoria“ zu entsprechen. Beide Arbeiten sind außerordentlich fleißig und gründlich gearbeitet. Über Zehente und Zehentrechte enthalten sie leider sehr wenig. Bedauern möchte ich, daß auf den beigegebenen Karten die Patronatsrechte nicht zum Ausdruck kommen. Es wäre doch sehr notwendig gewesen, die Sprengel aller Zuldenser Pfarren oder jener, die von Bleidenstadt abhängen, irgendwie bemerkbar zu machen. Man fragt sich auch, ob nicht eine Gesamtuntersuchung sämtlicher Patronate etwa der Herren von Isenburg und Büdingen oder der Salkensteiner usw. aus besitz- und familiengeschichtlichen Gründen noch weit tiefere Schlüsse gestatten würden, als sie die Arbeiten bieten. Daß Mainzer Patronate nur zwischen Höchst und Lorsch, vor allem im Rheingau liegen, gibt sehr zu denken. Eine Auswertung dieser Arbeiten nach dieser Richtung wäre sehr wünschenswert. E. Klebel.

K. Lübeck, Die Exemtion des Klosters Fulda bis zur Mitte des 11. Jhs (Stud. u. Mitt. 3. Gesch. d. Ben.=Ord. 55, 1937, 132—153).

Erich Maschke, Thüringen in der Reichsgeschichte (Jf. d. Vereins f. Thüring. Gesch. und Altertumskunde 40, 1937, 1—99). In diesem auf dem Historikertag 1937 gehaltenen Vortrag gibt der Verf. einen etwas summarischen Überblick über die Wirksamkeit Thüringens in der tausendjährigen Reichsgeschichte und unterstreicht dabei nochmals die bekannte Tatsache, daß der thüringische Stamm seine Kraft im Geistig-Kulturellen erschöpfte, aber zu bedeutenden staatlichen und machtpolitischen Leistungen niemals gelangen konnte. S. W.

Gotha. Das Buch einer deutschen Stadt. Heft 8: Das Herzogliche Museum, v. K. Purgold u. E. Frhr. Schenk zu Schweinsberg. Gotha 1937, Engelhard-Reyher; 56 S., 14 Taf. Die kleine Schrift behandelt die wichtigsten Handschriften, Bilder und sonstige Kunstgegenstände des herzoglichen Museums, dessen Pflege gemeinsam mit der des Münzabinetts und der Bibliothek seit der im Jahre 1934 erfolgten Gründung der „Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha'sche Stiftung für Kunst und Wissenschaft“, in der die drei genannten Einrichtungen aufgegangen sind, in erfreulichster Weise belebt worden ist. Von den schönsten Stücken sind künstlerische Lichtbilder beigegeben. Heft 9 (1937; 84 S.) bringt eine Zeittafel der wesentlichsten Daten der Stadtgeschichte. H.=E. L.

Rudolf Diezel, Das Prämonstratenserloster Mildensfurt bei Weida (Beitr. 3. Thüring. KG. 5, 11). Jena 1937, Frommann-Biedermann;